

## Die Schlösser zu Kainach

Von Reinhard Härtel

Am Oberlauf der Kainach steht in Bärnbach das Schloß Alt-Kainach, heute im Besitz des Steirischen Burgenvereins.<sup>1</sup> Die Quellen jedoch sprechen von weiteren Schlössern in dessen unmittelbarer Nähe. Unbestritten ist daher die frühere Existenz eines Schlosses Klein-Kainach<sup>2</sup> und des sogenannten Krottenhofs. Umstritten ist jedoch die Zuweisung dieser Schlösser zu einzelnen Besitzer-Familien. Wenden wir uns dem Schrifttum über diese Frage zu!

R. Baravalle schreibt in der ersten Auflage seines Schlösserbuches Alt-Kainach den Kainachern, Klein-Kainach den Holleneggern zu. Dieser Auffassung folgten R. Puschnig und H. Ebner. So hielt es auch F. Pichler im Urbarverzeichnis des Steiermärkischen Landesarchivs.<sup>3</sup> In der zweiten Auflage seines Schlösserbuches weist R. Baravalle Alt- und Klein-Kainach den Holleneggern zu.<sup>4</sup> F. Zwanzger wiederum weist wohl Alt-Kainach den Holleneggern zu, die Kainacher sollen Klein- oder Neu-Kainach besessen haben. Dieselbe Auffassung finden wir bei F. Kolanowitsch.<sup>5</sup> C. Reichert schließlich berichtet, Alt- und Klein-Kainach seien

<sup>1</sup> Der vorliegende Aufsatz ist eine Fortführung und teilweise Verbesserung eines Kapitels meiner Dissertation: Die Kainacher. Genealogie, Besitz, Ämter und Urkunden des steirischen Geschlechtes (Graz 1969), S. 54 ff., auf welche hiemit allgemein verwiesen ist. Sämtliche Quellenzitate beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf die Bestände des Stmk. Landesarchivs.

<sup>2</sup> „Klein-Kainach“ bezeichnet den Ort gegenüber dem weiter nördlich gelegenen Dorf (Groß-)Kainach. Die Angaben A. J. Caesars über ein Schloß Groß-Kainach sind irreführend (Staats- und Kirchengeschichte des Herzogthum Steyermarks III [1786], S. 333).

<sup>3</sup> R. Baravalle, Steirische Burgen und Schlösser I (1936), S. 294 ff.; R. Puschnig, Die Burg Alt-Kainach. In: Mitt. d. Steir. Burgenver. 12 (1967), S. 21 ff.; H. Ebner, Burgen und Schlösser. Graz, Leibnitz, Weststeiermark (1967), S. 12 f.; Die Urbare, urbarialen Aufzeichnungen und Grundbücher der Steiermark. Gesamtverzeichnis. Veröffentl. d. Stmk. Landesarchivs 3/I, A—J, bearb. v. F. Pichler (1967), Nr. 25.

<sup>4</sup> R. Baravalle, Burgen und Schlösser der Steiermark (1961), S. 549 ff.

<sup>5</sup> [F.] Zwanzger, Kainach und seine Geschlechter. In: Grazer Volksblatt, 5. Sep-

tember 1937, S. 5; F. Kolanowitsch, Die Besiedlung des Voitsberger Beckens (phil. Diss., Graz 1933), S. 83.

<sup>6</sup> C. Reichert, Einst und Jetzt I (1863), S. 36.

beide von den Kainachern erbaut worden und in ihrem Besitz gewesen.<sup>6</sup> Damit sind in der Literatur sämtliche denkbare Möglichkeiten einer Zuweisung erschöpft. Einwandfrei ist nur die Geschichte des Krottenhofs. Er war durch Armenia, die Tochter des Georg Krottendorfer, 1490 an Bernhard Stadler gekommen, der ihn seinem Sohn Christoph vererbte. Als Andreas v. Graben zwei oststeirische Ämter an Balthasar v. Teufelbach zu Mayerhofen und dessen Bruder Andreas versetzte, lösten Christof Stadler und Helfreich v. Kainach je eines an sich (1549). Gleich darauf ließ Helfreich sein Amt dem Stadler zuschreiben: er hatte es gegen dessen Krottenhof an der Kainach vertauscht (1550). Die Worte „Kauf“ und „Tausch“, in den Quellen promiscue für den Erwerb des Krottenhofs gebraucht, sind damit gleichermaßen berechtigt.<sup>7</sup>

Alt-Kainach kann nur holleneggerisch gewesen sein, denn am 1. Juni 1600 erkaufte Thoman Türndl das Gut von den Holleneggerischen Kindern — gemeint sind natürlich die Töchter des Friedrich v. Holleneegg zu Holleneegg und Kainach, der ohne männlichen Erben gestorben war.<sup>8</sup> Daß die Kainacher (!) dieses Schloß um 1630 den Türndl verkauft hätten, bevor sie als Exulanten auszogen, ist daher ausgeschlossen.<sup>9</sup> Selbst ein früherer kainachischer Besitz ist für die Zeit nach 1516 unmöglich, weil zwischen Kainachern und Holleneggern nie eine Gült übertragen worden ist. Die Herrschaft der Amalia v. Saurau, einer geborenen v. Kainach, auf Schloß Alt-Kainach dauerte nur von 1617 bis 1628.<sup>10</sup> So wie wir aber wissen, daß die Kainacher Alt-Kainach nicht besessen haben, so genau erfahren wir auch, daß die Holleneegger das dritte Schloß nach dem Krottenhof und nach ihrem Alt-Kainach nicht in ihrer Hand hatten, denn laut Gülterschätzung 1542 hatten damals die Holleneegger, die Kainacher und Christof v. Stadl je einen Sitz in der Kainach. Somit ist Schloß Klein-Kainach, bisher noch keiner Familie zugeordnet, als Sitz der Kainacher anzusehen.<sup>11</sup> 1548 bewarb sich Helfreich v. Kainach beim Landesfürsten um einen Burgfriedensbezirk für seinen Namenssitz Kainach, seiner Angabe nach „frei lediges Eigen“. Der Ansitz war abge-

tember 1937, S. 5; F. Kolanowitsch, Die Besiedlung des Voitsberger Beckens (phil. Diss., Graz 1933), S. 83.

<sup>6</sup> C. Reichert, Einst und Jetzt I (1863), S. 36.

<sup>7</sup> Steuerbuch 1550 (Sikora, Gülten I, S. 230); Gültenaufsandungen 93/1765, fol. 5 und 85/1647, fol. 5; Handschrift 28/I, S. 432 f.; R. Puschnig (Anm. 3), S. 23; Erwerbsjahr 1540. — Die Vorgeschichte des Krottenhofes ist erschließbar aus Urkunde 8648, auch wenn er dort nicht namentlich genannt ist.

<sup>8</sup> Landrecht 1360: dort sind im Verlassenschaftsinventar nach Johann Friedrich Türndl auf Alt-Kainach (1699) im Urkundenverzeichnis Original-Urbarium und Kaufbrief der Hoheneggerischen Kinder (!) zu diesem Datum erwähnt. Da von „Holleneggern“ in der Kainach nie die Rede ist, nach allem Bisherigen und Folgenden die Wahl nur zwischen Kainachern und Holleneggern getroffen werden kann, muß ein Schreibfehler vorliegen.

<sup>9</sup> R. Baravalle, R. Puschnig und H. Ebner (Anm. 3). Zusätzlich erweist der Hausgüldenanschlag 1603, Nr. 14, Thoman Türndl schon vor 1629/30 als Besitzer Alt-Kainachs.

<sup>10</sup> Gültenaufsandungen 75/1482 fol. 144 ddo 1628 IX 12 (mit Vorgeschichte); Steuerbuch 1629 (Sikora, Gülten I, S. 89); Leibsteuer 1632 J 5.

<sup>11</sup> Gülterschätzung 1542: 17/202 (Holleneegg), 19/231 (Kainach) und 36/523 (Stadl).

brannt, Helfreich wollte ihn neu errichten.<sup>12</sup> 1565 hören wir in Zeugen-  
aussagen vom halbaufgebauten Schloß.<sup>13</sup> Diese Nachricht berechtigt uns,  
den vierten überlieferten Schloßnamen, Neu-Kainach, als andere Be-  
zeichnung für Schloß Klein-Kainach anzusehen. Andere Hinweise darauf  
werden folgen. Landkarten des 17. und 18. Jahrhunderts kennen nur  
Alt- und Neu-Kainach.

Die Belege für unsere Zuweisung der Schlösser an die verschiedenen  
Familien sind noch lange nicht erschöpft. Auf verschiedenen Wegen lassen  
sich noch weitere, schlüssige Beweise erbringen. Verfolgen wir die Gült-  
bewegungen! Helfreichs Besitz (nach den Zeugnissen von 1542, 1548 und  
1565 sein Hof zu Kainach) ging zur Gänze an seinen Sohn Christof über,  
von diesem weiter an die Erbtöchter Amalia, verheiratete v. Saurau.  
Deren Tochter Benigna (vermählte v. Herberstein) verkaufte die ganze  
Herrschaft an die Wagensberg. Diese — und damit schließt sich der Kreis  
— nannten sie Klein-Kainach. Christof und Amalia hatten außer Baga-  
tellen nichts dazugekauft, Benignas Käufe sind in ihrem Umfang genau  
bekannt (Ämter Oberdorf und Salla): schon Helfreich mußte also das  
spätere Klein-Kainach besessen haben.<sup>14</sup>

Stadls Ehrensiegel zeigt einen Wappenstein von 1573 „ober dem Thor  
in dem Schloß Neu Kainach zu sehen“ mit den Wappen Christofs v. Kai-  
nach (Helfreichs Sohn) und seiner Gemahlin Benigna (geb. v. Racknitz).  
Zusammen mit unserem Wissen vom Brand des Kainachischen Hofes  
1548 und dem halbvollendeten Neubau 1565 ist dies ein untrüglicher  
Beweis für die Identität von Klein- und Neu-Kainach.<sup>15</sup>

Der Besitzgang läßt sich folgerichtig nicht nur im Großen, sondern  
auch im Detail verfolgen, nämlich in der Ämtereinteilung, ja er läßt sich  
bis zu den einzelnen Untertanen verfolgen. Das Ergebnis ist immer das-  
selbe; unter den Hörigen der Herrschaft Kainach lassen sich sogar die  
ehemals zum Krottenhof dienenden Untertanen weiterverfolgen. Denn  
der Krottenhof blieb seit 1550 mit der Kainacher Herrschaft vereint.  
Nach Besitzvorgängern der Wagensberg, den Saurau (s. oben), hießen  
noch 1731 (Anm. 19) Klein-(Neu-)Kainach und Krottenhof „Saurisches  
Schloß“ und „Saurischer Krottenhof“.<sup>16</sup>

Neben dem besitzgeschichtlichen gibt es aber noch einen Weg, das  
Problem der richtigen Zuweisung zu lösen. Die erwähnten Zeugenaus-  
sagen (Anm. 13) erlauben nämlich einen kleinen Einblick in die sonst  
dunkle Baugeschichte der Schlösser zu Kainach. Wir werden zum Ver-  
gleich drei Stiche aus Vischers Schloßerbuch (1683) heranziehen: es sind

<sup>12</sup> A. Piber 2/12; Hofkammerarchiv Wien, Hoffinanzprotokollbuch 200 (1548),  
fol. 187 v.

<sup>13</sup> Innerösterreichische Hofkammer 175/23.

<sup>14</sup> Steuerbücher 1574, 1595, 1598, 1600, 1601, 1602, 1624, 1629 (Sikora, Gülten I,  
S. 89, 193, 229, 231 f.; II, S. 122; III, S. 284; IV, S. 298).

<sup>15</sup> Handschrift 28/IV, S. 118.

<sup>16</sup> Ich habe in meiner Dissertation (Anm. 1) auf S. 56 ff. die Beweise im einzelnen  
durchgeführt. Vergleichsmaterial dazu: Leibsteuer 1527, Nr. 92, Gülterschätzung  
1542, 19/231 und 36/523, Rauchgeld 1572, Nr. 93, Stiftregister 1732, 55/627,  
fol. 472 ff., und Theres. Kataster — Grazer Kreis, H. 324 (Subrepartitionstabelle  
1751).

dies die Abbildungen 1, 2 und 3. Die identifizierten Bilder sollen uns  
dann die Frage der Lokalisierung lösen helfen.

Zurück zum Zeugenverhör des Jahres 1565! Schon des Helfreich v. Kai-  
nach Vater Hans soll am Krottenhof gebaut haben, zwei Zeugen wollten  
von einem Ziegeldach wissen. Vor der Fertigstellung sei Hans gestorben.  
Mehrere Male soll der Kainachhof gebrannt haben. (Aus der Burgfriedseingabe  
Helfreichs [Anm. 12] wissen wir vom Brand des Jahres 1548.) Helf-  
reich begann mit dem Neubau. Auch diese Aussagen widerlegen Alt-

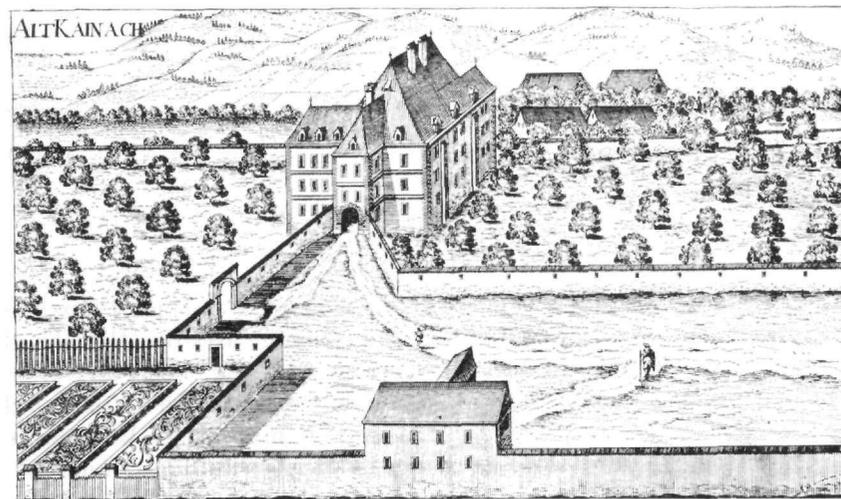


Abb. 1: Das heute noch bestehende Schloß Alt-Kainach nach Vischers Schloßerbuch (1683).

Kainach als Sitz dieser Familie, da dieses Schloß im Kern aus einem bis  
zur Gesimshöhe wohl erhaltenen mittelalterlichen Wohnturm besteht,  
wie die Restaurierung 1966/67 gezeigt hat.<sup>17</sup> Die Zeugen von 1565 be-  
schrieben den damaligen Zustand des Kainachhofes, Helfreich habe „die  
Mauer“ nur „auf dem halben Teil“ herumgeführt und das „Tor gegen die  
Straße“ errichtet. Das heißt, 17 Jahre nach dem letzten Brand stand  
wenig mehr als der Fassadentrakt, ein Potemkinsches Schloß. Klein-  
Kainach ist zwar längst vom Erdboden verschwunden; wir wissen aber  
vom bestehenden Alt-Kainach, daß sein Torturm auf der straßenabge-  
wandten Seite steht. Wie wir aus Abb. 1 entnehmen, welche das Schloß  
von Nordosten zeigt (vom Hang des Hochtregist herab), führte auch  
früher keine Straße am Torturm dieses Schlosses vorbei.

Dagegen zeigt Vischers Stich von Neu-Kainach (Abb. 2 = Klein-Kai-  
nach) den Bau mit Front und Tor zur Straße, überdies mit einem Allianze-  
wappenstein über dem Tor, wenn dieser auch etwas anders gezeichnet ist  
als der in Stadls Ehrensiegel, welchen wir zur Zuweisung Neu-Kainachs  
an die Kainacherfamilie als Beweismittel herangezogen haben (Anm. 15).

<sup>17</sup> R. Puschnig (Anm. 3); Beschreibung S. 23 f., Risse S. 26 ff.

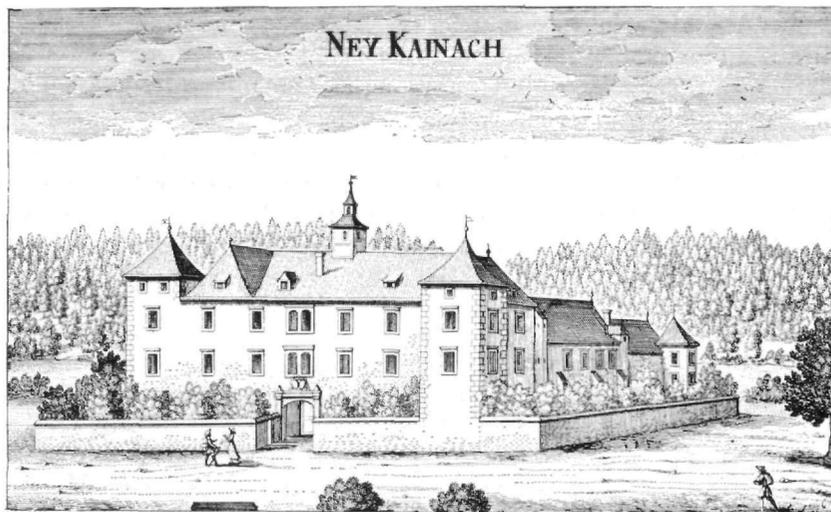


Abb. 2: Schloß Neu-Kainach (= Klein-Kainach) nach Vischer.

Das Besitzerverzeichnis zu Vischers Schlösserbuch nennt als Herren von Neu-Kainach folgerichtig die Grafen Wagensberg, also die Herrschaftsnachfolger der Kainacher.

Vom Neu-Kainacher Baubeginn 1548 und vom unfertigen Zustand des Schlosses 1565 wissen wir bereits: die Jahreszahl 1573 im Wappenstein (laut Ehrensiegel) wird wohl einen gewissen Abschluß der Bauarbeiten anzeigen.



Abb. 3: Schloß „Alt-Khainach“ (= Krottenhof) nach Vischer.

Widerspruchsvoll erscheint nun Vischers dritter Stich (Abb. 3). Er ist wie Abb. 1 Alt-Kainach betitelt und zeigt einen Bau, der dem Schloß Neu-Kainach (Abb. 2) zum Verwechseln ähnlich sieht. Einen Vergleich

mit dem heute bestehenden und auf Abb. 1 dargestellten Alt-Kainach hält dieser Zwitter freilich nicht aus: Dem heutigen Schloß mit dem massiven Turm in der Mitte und dem gewaltigen, alles schützenden Dach kann unmöglich das ebenmäßige Viereck um einen quadratischen Innenhof entsprechen. Vergleichen wir dagegen die Abb. 3 mit Schloß Neu-Kainach: Gleiche Geschoßzahl, gleich viele Fensterachsen in der Front, gleiche Anordnung der Ecktürme, niedrige Umfassungsmauern, Doppelbogenfenster über dem Portal, ein hoher Kamin darüber, schräg rechts hinter diesem auf dem First ein Dachreiter. Immerhin scheint Neu-Kainach von näherem Standort aufgenommen und feiner ausgeführt zu sein, denn nur hier erkennen wir Blindquaderung an den Turmecken, feiner modellierten Portalschmuck mit dem erwähnten Wappenstein, dazu zwei zusätzliche Dachgaupen. Jetzt fallen uns aber Unterschiede auf, welche eine Identität der beiden Schloßbauten widerlegen. So ist „Alt-Khainachs“ (Abb. 3) Umfassungsmauer von Plankenzäunen unterbrochen, der kleine Vorgarten enthält kein Buschwerk, wohl aber schließt sich ein Park links ans Schloß an — ganz im Gegensatz zu Neu-Kainach. Dessen Ecktürme wiederum zeigen mehr Fenster unter dem Dachtrauf, und der Dachreiter gerade des feiner gestochenen Neu-Kainach enthält keine Uhr. Dort tritt auch der Dachstuhl links in der Frontpartie walmartig hervor, ist aber im First nicht erhöht, anders als in Abb. 3, wo der Dachstuhl des linken Seitentraktes wohl höher ist als in der Front, wo er aber nach vorne nicht heraustritt. Der rechte Seitenflügel Neu-Kainachs überhaupt ist unregelmäßig aus mehreren kleinen Gebäudeteilen zusammengesetzt, dagegen zeigt Abb. 3 ein durchaus ebenmäßiges Viereck. Und schließlich bildet — bei vergleichbarer Blickrichtung — zu Neu-Kainach ein bewaldeter Berg den Hintergrund, in Abb. 3 besteht dieser in einem weiten und offenen Tal: der Kalvarienberg verrät, daß wir nach Süden ins Köflach-Voitsberger Becken sehen.<sup>18</sup>

Wir werden das unbekannte Schloß „Alt-Khainach“ (Abb. 3) mit dem Krottenhof gleichsetzen, welcher laut Berainung in einem Alt-Kainacher Urbar noch 1731 bestanden hat.<sup>19</sup> Mag es zunächst auch als Verlegenheitslösung erscheinen, wenn wir das Bild des unbekannteten Baues mit dem in der Bildzuweisung übergebliebenen Schloß gleichsetzen, so wird diese Annahme doch durch zwei wichtige Hinweise gestützt. Einmal nennt das Besitzerverzeichnis zu Vischers Schlösserbuch die Grafen von Wagensberg als Schloßherrn — also dieselben wie zu Neu-Kainach —, und wir wissen bereits, daß der Krottenhof mit der Kainachischen Herrschaft vereinigt wurde und es blieb.<sup>20</sup> Zum andern nennt Stadls Ehren-

<sup>18</sup> Daß die Sonne von Norden einfällt, ist bei Vischer keine Seltenheit. Die Schatten entstanden erst im Atelier. In den Mitt. d. histor. Ver. f. Stmk. 30 (1882) werden auf S. 418 f. unter Titel 250 die Stücke 2409 (= Abb. 3) und 2410 (ist Abb. 2) sichtlich gleichgesetzt. Hingegen wird unter Titel 251 das Stück 2413 (= Abb. 1) als „unbekannt“ erklärt („Stiria illustrata“).

<sup>19</sup> A. Altkainach (Sammelschuber), dort Nennung des Krottenhofs, fol. 2r und 7 v (nach alter), 4 r und 9 v (nach neuer Foliierung).

<sup>20</sup> Das Besitzerverzeichnis nennt das eine Alt-Kainach als Türndlschen, das andere als Wagensbergischen Besitz. Daß in den Exemplaren von Vischers Schlösserbuch im Stmk. Landesarchiv die beiden Alt-Kainach-Bilder (Abb. 1 und 3)

spiegel die Kainacher als Besitzer von Alt- und Neu-Kainach (ebenso ein Jahrhundert später C. Schmutz).<sup>21</sup> Da nun das heutige Alt-Kainach nie kainachisch war, sondern holleneggerisch, ist dieses zweite „Alt-Khainach“ als anderer Name für den Krottenhof anzusehen.

Daß der Krottenhof den Wagensberg minder wichtig war als Neu-Kainach, scheinen die Fähnchen auf den Neu-Kainacher Türmen anzuzeigen; der Krottenhof wurde auch früher demoliert: er scheint im josephinischen Kataster nicht mehr auf. Augenscheinlich entstammt er einer früheren Stilepoche als Neu-Kainach: die Zierelemente sind diesem gegenüber spärlich oder fehlen. Demnach dürfte schon Christof v. Stadl den Bau aufgeführt haben (vor 1550). Eine Anlehnung des Neu-Kainacher Bauplans an den Krottenhof ist unverkennbar.

Wir wissen nunmehr, welche Familie auf welchem Schloß saß, wir haben die Schlösser im Bild identifiziert und können nun an die Bestimmung ihrer örtlichen Lage gehen.

Zunächst bietet sich als Schloßplatz ein seltsam regelmäßiges System von hohen Erdwällen südwestlich von Alt-Kainach jenseits der Landstraße an. Doch paßt keine der Berainungen von 1731 (Anm. 19) auf diesen Platz, weder für Neu-Kainach noch für den Krottenhof. Keines der beiden Schloßbilder ist im Gelände verifizierbar: Die beiden Bedingungen des zur Straße gewandten Tores und des richtigen Hintergrundes können nie gleichzeitig erfüllt werden. Vor allem aber zeigt der franzis-zäische Kataster an dieser Stelle Ackerland: die „Ruine“ ist also erst später entstanden.

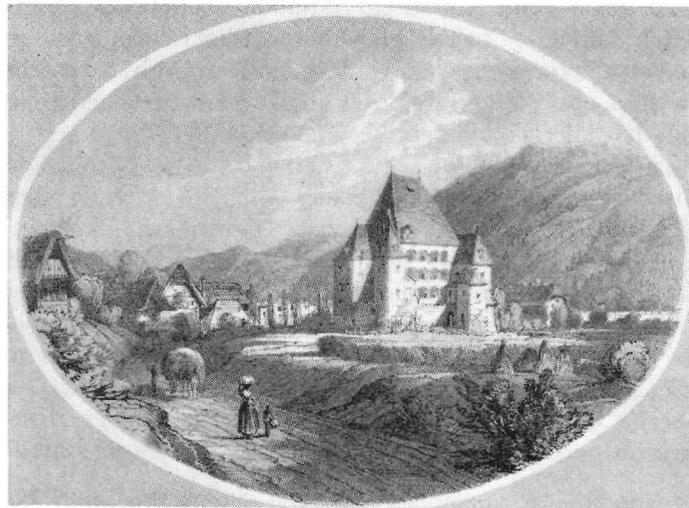


Abb. 4:  
Schloß Alt-  
Kainach nach  
Reichert  
(um 1860).

in verschiedener Reihenfolge eingehftet sind, somit aus den Bildern für jedes Schloß nach Belieben Türndlscher oder Wagensbergischer Besitz erschlossen werden kann, tut nichts: Denn Abb. 1 zeigt das heutige Schloß, und dessen Hollenegger und somit in der Folge Türndlsche Zugehörigkeit ist schon so ausgiebig bewiesen, daß der Viereckbau in Abb. 3 der Wagensbergische Besitz gewesen sein muß — somit als der gesuchte Krottenhof anzusehen ist.

<sup>21</sup> Handschrift 28/IV, S. 76; C. Schmutz, Historisch Topographisches Lexicon von Steyermark II (1822), S. 170.

Zum Erfolg führt vielmehr Reicherts Lithographie von Alt-Kainach um 1860 (Abb. 4). Links im Hintergrund erkennen wir oberhalb des Schlosses eine Ruine. Kein Bauernhaus der Umgebung bestand — wie das Bild zeigt — aus Stein! Es ging die Sage, hart oberhalb von Schloß Alt-Kainach wären die Mauern von Klein-Kainach in ein Bauernhaus verbaut.<sup>22</sup> Prüfen wir die aktenmäßige Überlieferung. Zum ersten nennt das Alt-Kainacher Urbar von 1731 (Anm. 19) das „alt Saurische Gschloss“ als oberen Nachbarn der unmittelbaren Schloßgründe. Zweitens sind die Parzellen des josephinischen Katasters östlich der Landstraße in der Umgebung von Schloß Alt-Kainach von Süden nach Norden gezählt, wie ein Vergleich mit Parzellen, Häusern und Untertanen im franzis-zäischen Kataster lehrt. Kurz nach Schloß Alt-Kainach (JK Parz. 279, Haus-Nr. 2) folgt das „Herrschaftlich Saurische Schloß“ (JK Parz. 286, Haus-Nr. 1), in dessen unmittelbarer Nähe der Bauer Johann Zwirt sitzt (JK Parz. 289, Haus-Nr. 5).<sup>23</sup> Drittens: die schloßherrliche Hausnummer 1 führt 40 Jahre später ein Keuschler, Simon Sigl (FK Bauparz. 68). Er und sein Nachbar Anton Zwirt (Bauparz. 69, wie JK Haus-Nr. 5) sitzen auf Klein-Kainacher Grund, just dort, wo Reichert die Ruine gezeichnet hat. Viertens finden wir im franzis-zäischen Kataster auf dem Grund Simon Sigls die Grundparzelle 247 als einzige „Öde“ in weitem Umkreis. Ein Schutthaufen?<sup>24</sup> Den fünften Hinweis gibt die josephinische Kriegskarte von 1784/85 (Abb. 5). Nach Vischer war der Grundriß des Krottenhofs („Alt-Khainach“, Abb. 3) ein regelmäßiges Viereck; von Klein-(Neu-)Kainach wissen wir dies nicht, immerhin macht die auffällige Dachkonstruktion einen linken Seitentrakt wahrscheinlich. Der rechte Flügel erscheint bei Vischer kümmerlich: alte gestützte Mauern, ein Abbruch dieser Anbauten innerhalb des Jahrhunderts nach Vischers Aufnahme von 1683 ist leicht denkbar. Genau diesen Zustand nun scheint die Kriegskarte zu zeigen: einen großen L-förmigen Bau am von uns erwarteten Platz, mit Front zur Straße und Seitentrakt links.<sup>25</sup> Entspricht dies gar Helfreichts „auf den halben Teil“ herumgeführter Mauer? Richtig bietet auch der bewaldete Tregist den Hintergrund, sogar die kleine Einsattelung im Berg läßt sich — mit etwas Einbildungskraft — bei einer Begehung beobachten. Eine Baumzeile rechts hinten im Bild deutet den Flußlauf der Kainach an (Abb. 2).

Zu den Aktenbelegen gesellen sich Bodenfunde: der heute dort (gegen-

<sup>22</sup> C. Reichert (Anm. 6), S. 36.

<sup>23</sup> Josephinischer Kataster (JK) Bärnbach, Ried III: Klein-Kainach.

<sup>24</sup> Franzis-zäischer Kataster (FK) 37, Bärnbach.

<sup>25</sup> Josephinische Kriegskarte 1784/85. Fotokopie im Stmk. Landesarchiv, Mappe 17, Blatt 88. Die Karte zeigt das bestehende Alt-Kainach am richtigen Platz, aber als Viereckbau mit einem Innenhof. Dennoch ist ein Zweifel ausgeschlossen: Erstens mußte Alt-Kainach auch damals bestanden haben, und zweitens konnte der Kartenzeichner nicht wissen, daß diese große Fläche gegen alle Gewohnheit von einem einzigen gewaltigen Dach überdeckt sei. Er bekam vom Schloß wohl nur die Außenmaße vermittelt, der Hof ist als Zutat anzusehen. — Übrigens zeigen auch die großräumigen Landkarten Vischers aus dem 17. Jh. Neu-Kainach hart nördlich von Alt-Kainach. Die Schloßbilder sind dort grob schematisiert und haben keine Parallele zu den besprochenen Stichen.

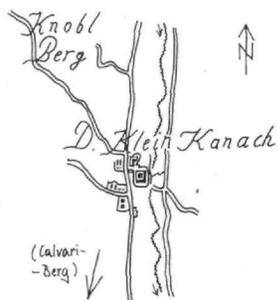


Abb. 5: Auszug aus der Josephinischen Kriegskarte (1784/85).

über der Abzweigung des Knobelbergswegs) ansässige Bauer weiß von starken Grundmauern zu berichten, dicke Mauern behinderten den Bau einer Wasserleitung. Es scheint sich sogar die Sage als wahr zu erweisen, nach der Schloß Klein-Kainach in einer Hungersnot um zwei Laib Brot

verkauft worden sei, woran später zwei eingemauerte steinerne Brotlaibe erinnert hätten.<sup>26</sup> Tatsächlich kamen jüngst an eben der Stelle große Steinblöcke ans Licht, die augenscheinlich einem Mauerverband angehört hatten und welche große rundgeschliffene Vorwölbungen, wie Brotlaibe, aufweisen (vgl. Abb. 6).

Somit ist Klein- oder Neu-Kainach durch die übereinstimmenden Zeugnisse von Bild, Tradition, Urbarsbeschreibung, Katasterparzellen, Hausnummern, eine mögliche Schuttstelle, durch Karte und durch Bodenfunde örtlich festgelegt. Es bleibt noch die Lage des Krottenhofes zu bestimmen.

Die Berainung des herrschaftlich Alt-Kainachischen Krautgartens im Urbar von 1731 (Anm. 19) nennt den Krottenhof in nächster Nähe der Schloßteiche; der Richtung dieser wie auch der Schloß- und Meiergründerainung im selben Urbar müßten die Teiche und der Krottenhof östlich bis nordöstlich von Schloß Alt-Kainach zu suchen sein. Der josephinische Kataster weiß zwar nichts mehr vom Krottenhof; aufgrund der Parzellenabfolge, der Berainung und des Besitzers läßt sich jedoch die „Teichwiese“ des Nikolaus Urll vlg. Leitenbauer (JK Parz. 313) einwandfrei als die Grundparzelle 233 (Wiese) des franziszäischen Katasters nachweisen. Noch heute sind dort meterhohe Erddämme zu sehen, ein befragter Anrainer wußte von alten Teichen. Der Krautgarten-Berainung von 1731 zufolge mußte der Krottenhof knapp unterhalb der Teiche beim Garten des Jakob Sauer gelegen sein. Vermutlich ist jener ein Vorgänger des Mathias Sauer vlg. Trasawe, Reiteregger Untertan, dessen Wiese nach josephinischem und franziszäischem Kataster gleichermaßen unterhalb der Teichwiese liegt. Somit ist der Krottenhof im Bereiche des vlg. Edelweber (Haus-Nr. 4) oder etwas unterhalb zu suchen, auch wenn die Flurkarte dort nichts Verdächtiges zeigt (vgl. Abb. 6).<sup>27</sup> Mit einer solchen Lage ist auch die Perspektive von Vischers Stich (Abb. 3) vereinbar. Vom Hang des Hochtregist blicken wir nach Süden auf die Front des Krotten-

<sup>26</sup> R. Baravalle (Anm. 3) I, S. 297. Eine andere Beschreibung der Brotlaibe bei J. A. Janisch, Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark I (1878), S. 678. — Heute sind die Steine in Alt-Kainach.

<sup>27</sup> Die regelmäßigen Fluren nördlich des vlg. Edelweber (Haus-Nr. 4) sind als Standort des Krottenhofes kaum anzunehmen, da sonst auf Vischers Stich (Abb. 3) das Schloß Alt-Kainach im Hintergrund und die Teiche rechts im Bild sichtbar sein müßten.

hofs; der Weg vor dem Tor führt links offenbar zur Brücke über die nahe Kainach. Der linke Seitentrakt ist dem Beschauer sichtbar; im Hintergrund ist das Kirchlein auf dem Heiligen Berg zu sehen, auf dessen Darstellung die Wagensbergischen Schloßherren als Stifterfamilie wohl besonderen Wert gelegt haben mochten.<sup>28</sup> Auf dem Bild scheint nur der kleine Park das Schloß vom Kainachfluß zu trennen. Dürfen wir gar in der auffallend regelmäßigen Allee, die heute vom erwähnten Weg nach Norden zum Gehöft Edelweber führt, ein Relikt des Laubenganges im Baumgarten vor dem Krottenhof von 1683 sehen?

Daß die Grundparzellen im Bereich des vermuteten Krottenhofes laut Kataster zur Herrschaft Alt-Kainach statt zu Klein-Kainach gehören, beweist nichts, weil Alt-Kainachs Gülten im Laufe der Zeit ständig vermehrt wurden und das Krottenhof-Areal in jedem Fall eine ideale Ab-rundung des Alt-Kainacher Schloßbezirkes darstellen mußte.

Es gibt aber auch einen anderen Hinweis, daß der Krottenhof in unmittelbarer Nähe der Kainach gelegen sein mußte. Helfreich v. Kainach beanspruchte nach dessen Erwerb 1550 ein vermeintliches zum Hof gehöriges Fischrecht. Im Prozeß gegen St. Lambrecht und die Herrschaft

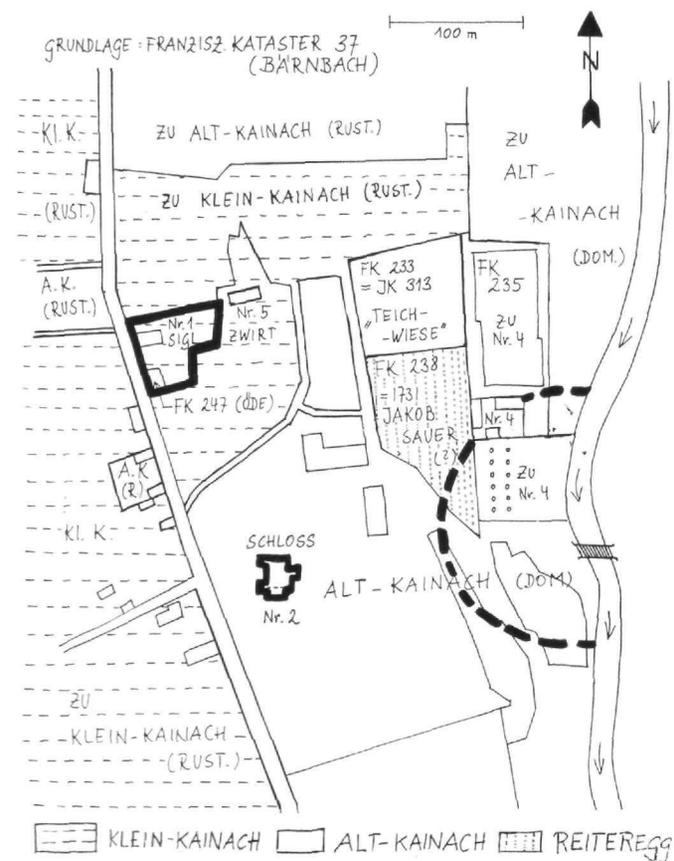


Abb. 6: Skizze zur Lage der Schlösser zu Kainach.

<sup>28</sup> Urkunde 1666 VIII 15, Graz.

Greißenegg stellte sich aber heraus, daß der Vorbesitzer Christof v. Stadl nie gefischt habe. Helfreich beteuerte vergeblich, er sehe nicht ein, warum er in einem Wasser nicht fischen solle, das ihm vor der Nase vorbeifließe (!).<sup>29</sup>

Besitzverhältnisse und örtliche Lage der Schlösser zu Kainach sind damit für die Neuzeit geklärt; das Mittelalter bleibt voller Fragen.<sup>30</sup> Wozu sollten drei Wehrbauten auf einem Fleck nütze sein, wenn sie infolge ihrer Anordnung nicht einmal das Tal quer abriegeln konnten?

Das 1565er Zeugenverhör (Anm. 13) erweist auf den Höfen zu Kainach Greißenegger Zehentgerechtsame. Auf dem Krottenhof saß schon zu Stadlschen Zeiten ein Bauer, auf dem Kainachhof soll die längste Zeit kein Adeliger, geschweige denn ein Kainacher gesessen sein: waren die Sitze einst Meierhöfe? Wohl werden wir dem bestehenden Alt-Kainach Wehrcharakter zusprechen. Doch scheint keiner der Höfe einen Burgfriedensbezirk besessen zu haben, zumindest nahm Helfreich v. Kainach 1548 in seiner Eingabe um Verleihung eines Burgfrieds vom Heiligen Berg bis Afling und Tregist auf einen solchen keine Rücksicht.

Erwägen wir daher für den Kainachhof Entstehung aus einer Meierei, so kommen wir mit den Folgerungen aus dem Regen in die Traufe: wir müssen dann eine Stammburg der Kainacher suchen und sind auf dieser Suche bei weitem nicht die ersten. Der öfters als Stammsitz bemühte „turris Chaynach“, erwähnt 1318, ist als solcher denkbar. Seine Lage beim Turnbauer im Dorf Groß-Kainach wollen wir dahingestellt sein lassen: gerade in diesem Falle müßte er als möglicher Stammsitz ausgeschieden werden, da weit und breit um diesen Ort kein Kainachischer Besitz gefunden werden kann.<sup>31</sup> Dieser erstreckt sich vielmehr von den Äckern um und unterhalb Klein-Kainachs in lockerer Streuung das Kainachtal aufwärts bis Afling und endet mit den Einödhöfen in und über dem Aflinggraben.<sup>32</sup> Ebendort findet sich zwar ein „Burgstaller“, doch er dient einer fremden Herrschaft und steht auf einem durchaus

<sup>29</sup> Innerösterreichische Kammer 175/23; LF-Lehenakten 33/338, fol. 15—18, 46 f.; A. Piber 11/98. R. *Baravalle* (Anm. 3) I, S. 295 f.

<sup>30</sup> Aber auch die Landkarte des Johannes Clobucciarich (entstanden vor 1605) gibt Rätsel auf: der „Chanah casten“ liegt im Aichfeld und hat mit keinem der Vischer-Stiche etwas gemein. Seine Zuweisung lasse ich dahingestellt (Original im Stmk. Landesarchiv, fol. 50); F. *Popelka*, Die Landesaufnahme Innerösterreichs von Johannes Clobucciarich 1601—1605 (1924), S. 29, Tafel 21; R. *Baravalle* (Anm. 3) I, S. 294.

<sup>31</sup> R. *Baravalle* (Anm. 3) I, S. 298; ders. (Anm. 4) S. 550; F. *Kolanowitsch* (Anm. 5) S. 83 und *Zwanzger* (Anm. 5) S. 5. A. *Lang*, Die Lehen des Bistums Seckau (Veröffentl. d. Histor. Landes-Komm. f. Stmk. 39 [1931]), S. 201, Nr. 294/2, Schafloser. Der Turm selbst ist nicht Seckauer Lehen, vielmehr „10 urnas vini“ (!) in seiner Nähe. Wie absurd die Annahme Hauensteins als Stammsitz ist, habe ich in meiner Dissertation (Anm. 1) begründet.

<sup>32</sup> FK 37 Bärnbach, FK 125 Hochtregist und FK 150 Kohlschwarz. Auch in den allerdings nicht zahlreichen mittelalterlichen Urkunden über Besitz der Kainacher im Kainachtal erfahren wir nur von Besitzungen, die weit südlich des Dorfes Kainach liegen. Zahlreicher gemäß FK „Greißenegger“ Besitz ist durch Konkordanz mit Grundbuch A. R. 5819 und JK als Klein-Kainacher Gut nachzuweisen. Der Zusammenschluß von Greißenegg, Obervoitsberg und Klein-Kainach zu einem Fideikommiß durch die Grafen Wagensberg hat die Zugehörigkeiten verwischt.

unburgenmäßigen Platz.<sup>33</sup> 1446 stiftet der Voitsberger Bürger Sigmund Schadekher den Karmelitern dieser Stadt einen Acker, Lehen von Hans Laun, gelegen hinter der „Feste Chanach“, neben dem Wasserlauf, der auf die Mühle rinnt.<sup>34</sup> Nach dieser dürftigen Beschreibung können wir die „Feste“ weder mit einem der bekannten Schlösser gleichsetzen noch sonstwo lokalisieren, geschweige denn einer Familie zuordnen. Über die Schwelle der Neuzeit reicht unsere Kenntnis noch nicht zurück.

## Einige Notizen von Lottmann die die Geschichte von Kainach betreffen

Die Geschichte von Kainach ist in der  
Landkarte von 1605 (Clobucciarich) dargestellt.

Die Karte zeigt die Lage der Schlösser im Kainachtal und die Verbindungslinien zwischen den Höfen zu Kainach. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt.

Die Karte zeigt die Lage der Schlösser im Kainachtal und die Verbindungslinien zwischen den Höfen zu Kainach. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt.

Die Karte zeigt die Lage der Schlösser im Kainachtal und die Verbindungslinien zwischen den Höfen zu Kainach. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt.

Die Karte zeigt die Lage der Schlösser im Kainachtal und die Verbindungslinien zwischen den Höfen zu Kainach. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt.

Die Karte zeigt die Lage der Schlösser im Kainachtal und die Verbindungslinien zwischen den Höfen zu Kainach. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt.

Die Karte zeigt die Lage der Schlösser im Kainachtal und die Verbindungslinien zwischen den Höfen zu Kainach. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt. Die Karte ist eine Landkarte von 1605, die die Lage der Schlösser im Kainachtal zeigt.